

Besprechungen und Anzeigen

Pierre Antoine, Chronostratigraphie et environnement du Paléolithique du bassin de la Somme.
Publications du Centre d'Etudes et de Recherches Préhistoriques. Université des Sciences et Techniques de Lille Flandres-Artois, n° 2, Lille 1990. ISSN 0989-6309. 233 Seiten und 187 Abbildungen.

Das Somme-Tal ist eine der klassischen Fundlandschaften für die Erforschung der älteren Steinzeit Europas. Anfang des 19. Jahrhunderts wurden in Torfstichen die ersten Steinwerkzeuge gefunden und auch als solche erkannt. Kurze Zeit darauf begannen die umfangreichen Aufsammlungen und Untersuchungen von J.-Boucher de Perthes. Namengebende Fundorte wie St. Acheul und Abbeville zeigen die Bedeutung dieser Landschaft für die Wissenschaft.

Die alt- und mittelpaläolithischen Fundhorizonte sind vor allem mit den Flußterrassen der Somme und deren Schotterdecken verbunden. Grundlage ihrer Chronostratigraphie und Hinweise auf die ehemalige Umwelt und Klimaverhältnisse können daher aus der geologischen Geschichte des Tales und den Eigenarten der pleistozänen Sedimente und ihrer geologisch-paläontologischen Indizien gewonnen werden. Das waren mehr oder weniger seit den ersten Funden immer wieder die Anhaltspunkte für die Paläolithforschung im Sommegebiet.

P. Antoine geht daher in einem Kapitel auch auf die wichtigsten Forschungen und Gliederungsversuche der Sommeterrassen und ihrer Decksedimente ein, um dann seine eigenen modernen geologischen, geomorphologischen, sedimentologischen und pedologischen Untersuchungen im Sommetal vorzulegen und zu einer Chronostratigraphie für das Paläolithikum zusammenzufassen. Wichtige Untersuchungen wurden in der Vergangenheit z.B. von J. Ladrière, V. Commont, H. Breuil, F. Bourdier und A. Tuffreau durchgeführt. Auf diesen baut P. Antoine auf.

Ein Kapitel bezieht sich auf die allgemeine Geologie und Geomorphologie des Untersuchungsgebietes sowie auf eine kurze Darstellung von chronostratigraphischen Gliederungen West- und Mitteleuropas, so besonders auf jene aus den Niederlanden nach W. H. Zagwijn 1985, aus Nordwestfrankreich und Belgien einschließlich von Achenheim nach Lautridou et al. 1986, nach R. Paepe und J. Sommé 1970, P. Haesaerts 1984 und B. van Vlieth-Lanoe 1987.

Seine eigenen Studien stellte P. Antoine im zweiten Teil des Buches dar. Aus einer Fülle von Detailprofilen, morphologischen Gliederungen und kartographischen Neuaufnahmen ergibt sich die Abfolge der Terrassen im Somme-Tal. P. Antoine konnte sie durch zwei weitere Terrassen erweitern (VII und VIII), so daß die folgende Sequenz vorliegt:

–		Nappe de Fond
I	5 – 6 m	Nappe d'Etouvie
II	10 – 12 m	Nappe de Montières
III	14 – 15 m	Nappe d'Argoeuves
IV	20 – 21 m	Nappe de l'Épinette
V	27 – 29 m	Nappe de la Garenne
VI	35 m	Nappe de Fréville
VII	40 m	Nappe de Renancourt
VIII	45 m	Nappe de Saveuse
IX	50 – 52 m	Nappe de Grâce
X	59 – 60 m	Nappe de la Chaîne d'Or?

Vor allem mit Hilfe von Deckschichten, meist Lössen, Schuttdecken und Böden, versuchte P. Antoine eine Parallelisierung der Terrassenfolge mit der ozeanischen Paläo-Temperatur-Kurve und der Quartärabfolge der Niederlande nach Zagwijn. Einer frühweichselzeitlichen Terrasse (de Fond) stehen drei saalezeitliche (I – III) als Ausdruck eines stärker gegliederten Saalekomplexes gegenüber. Ein stärker untergliedertes Mittelpleistozän – im Holstein- und Elsterkomplex – wie es in mehreren Fällen im Periglazialgebiet Mitteleuropas beobachtet werden kann, bleibt dagegen unberücksichtigt. So wird als Ausdruck einer einzigen Kaltzeit zwischen Saale- und Cromerkomplex die Terrasse von

L'Épinette (IV) angesehen und dem „Elsterien“ zugewiesen. Wir müssen aber in dieser Zeit mit drei bis vier Kaltzeiten und dazwischen liegenden Warmzeiten rechnen. Hier drängt sich die Frage auf, was das „Elsterien“ im dargestellten Sinne überhaupt bedeutet und wie die verschiedenen Kalt- und Warmzeiten des Mittelpleistozäns und ausgehenden Altpleistozäns aus Mitteleuropa mit der westeuropäischen Abfolge parallelisiert werden können. So bleibt eigentlich auch die Terrassenstratigraphie des Sommetales wie viele andere derartige Quartärabfolgen eine Lokalstratigraphie.

Die geologischen Beschreibungen der Lokalaufschlüsse werden jeweils mit Hinweisen über die ehemaligen Umweltsverhältnisse verbunden. Aus den Beobachtungen ergaben sich Hinweise über einen zyklischen morphogenetischen und sedimentologischen Ablauf bei der Terrassenbildung und Aufschotterung. Schließlich wird die Sequenz des Sommetales mit der entsprechenden Abfolge aus Nordfrankreich, Belgien und dem Rheingebiet verglichen.

Insgesamt liegt eine wichtige Grundlage für den Quartärgeologen und -ökologen sowie den Archäologen vor, der sich auf die Stratigraphie stützen muß, um eine chronologische Abfolge seiner Fundhorizonte zu erstellen. In ihrer Stellung der Somme-Terrassen in einer klassischen Landschaft der westeuropäischen Quartär- und Paläolithforschung hat diese Arbeit eine überregionale Bedeutung.

D-06578 Bilzingsleben
Oberbösaer Straße 9a

Dietrich Mania
Forschungsstelle der Friedrich-Schiller-Universität
Jena (Thüringen)

Helmut Luley, Urgeschichtlicher Hausbau in Mitteleuropa. Grundlagenforschungen, Umweltbedingungen und bautechnische Rekonstruktionen. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie, Band 7, aus dem Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Köln. In Kommission bei Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn 1992. ISBN 3-7749-2545-3. X, 298 Seiten, 260 Abbildungen und 7 Tabellen.

Die Kölner Dissertation (1990) behandelt den Aufbau und die Rekonstruktion urgeschichtlicher Holzgebäude aufgrund ihrer Überreste im Boden und die damit verbundenen technischen, mathematischen und naturwissenschaftlichen Implikationen. Dabei wird vorausgesetzt, daß ein urgeschichtlicher Baumeister so dachte und handelte, wie es ein moderner, an urgeschichtlichen Rekonstruktionen interessierter Architekt meint. In der Tat sind auf dieser Ebene anthropologische Universalien am ehesten vorstellbar.

Das Buch stützt sich vorwiegend auf die Ausgrabungen der letzten dreieinhalb Jahrzehnte und gliedert sich nach sachlichen Gesichtspunkten: 1 Einleitung, 2 Forschungsgeschichte, 3 Quellenmaterial, 4 Grundrißtypen, 5 Bauelemente, 6 Baustoffe, 7 Handwerk, 8 Umweltbedingte Voraussetzungen, 9 Bautechnisch-mathematische Untersuchungen, 10 Zusammenfassung, 11 Literaturverzeichnis, 12 Katalog, 13 Grundriß- und Objekttafeln. Zeitliche und räumliche Momente werden nachgeordnet berücksichtigt.

Im Teil I folgt auf das kurze einleitende Kapitel mit Kapitel 2 (S. 1–3) eine Übersicht der älteren Forschung, welche gute Grundlagen für die Arbeit des Verf. bereithielt. Große Bedeutung hatten in der Schweiz und in Süddeutschland seit jeher wegen der Erhaltung der Hölzer die Grabungen in Ufer- und Moorsiedlungen, bei denen es sich aber nicht um normalen Wohnbau handeln kann. Es bedurfte der Überwindung grotesker Irrtümer über den bandkeramischen Wohnbau, um zu Fortschritten auf dem trockenen Lande zu kommen. Hier wurden Untersuchungen in den südlichen Niederlanden und auf der Aldenhovener Platte im Rheinlande richtungweisend. An der Nordseeküste entstand die Wurtenforschung. Auch in Böhmen und Polen gab es mancherlei Fortschritte.

Im Kapitel 3 (S. 3–6) wird der zeitliche und räumliche Rahmen abgesteckt. Nach Hinweisen auf die vorneolithischen Hütten wendet sich die Darstellung dem Neolithikum zu und setzt sich fort durch die Bronzezeit und die vorrömische Eisenzeit. Das Mitteleuropa des Verf. reicht im Osten bis